

### **Fritz Dittmar, Diskussionsbeitrag „Internationalismus“**

Ich meine, von Marx stammt die Aussage, dass der Kampf der Arbeiterklasse der Form nach national, dem Inhalt nach aber international ist. Was muss das in einer Situation, in der in einem einzelnen Staat die Revolution gesiegt hat, für die Kommunisten in den kapitalistischen Ländern bedeuten?

Manfred formuliert dazu, ihrer Aufgabe bestehe „in der Vorbereitung und Durchführung der Revolution in den kapitalistischen Ländern.“ Das ist abstrakt richtig, hilft konkret aber nicht weiter. Die Aufgabe der Durchführung stellt sich nach Lenin erst mit dem Eintritt einer revolutionären Krise. Die charakterisiert er dadurch, dass die Unteren nicht mehr so leben wollen wie bisher, und die Oberen nicht mehr so regieren können wie bisher. Die Revolutionäre können die revolutionäre Krise also nicht herbeiführen, sondern müssen bis dahin so auf die Arbeiter einwirken, dass die dann bereit sind, eine solche Krise zur Revolution zu nutzen und ihnen zu folgen, wenn die Krise eintritt. Das heißt, an den Kämpfen der Klasse aktiv, und wenn möglich organisierend teilzunehmen, und die marxistische Weltansicht und Wissenschaft zu vermitteln.

Dazu gehört unbedingt, über den realen Sozialismus aufzuklären und Solidarität zu organisieren. So führte die KPD in den frühen Zwanzigern erfolgreich populäre Kampagnen unter den Losungen „Helft Russland“ und „Hände weg von Sowjetrußland“ durch. Das hat in meiner Sicht nicht dazu geführt, dass sie „die Interessen der eigenen Arbeiterklasse aus dem Blick“ verloren hätte. Ich wüsste nicht, wo durch die Politik der KPD bei den deutschen Arbeitern der Eindruck hätte entstehen können, sie würde quasi Agentenarbeit für eine „fremde Macht“ verrichten. Dass ihr das von der Reaktion trotzdem vorgeworfen wurde, ist selbstverständlich, wenn überhaupt ein sozialistischer Staat bestand.

### **Fritz Dittmar, Diskussionsbeitrag „Manfred, entscheide dich!“**

War es denn nun richtig, die Revolution zu wagen? Was hätte man stattdessen tun sollen? War es im Ergebnis überhaupt eine Revolution, oder doch eher ein Putsch, der ein verrottetes Regime durch ein effektiveres ablöste? Und wenn ja, wie konnte es gelingen, wenigstens ein solches zu schaffen?

Was waren die Erwartungen der Revolutionäre selbst zu Beginn des Versuchs, und haben sie diese aufgegeben und durch andere ersetzt? Und wenn ja, wann und wodurch? Die SU an den Erwartungen an den Sozialismus nach der Weltrevolution zu messen, wie du es tust, ist Utopie statt Wissenschaft. Die richtige Frage ist für mich: Sähe die Welt ohne diesen Versuch heute besser aus?

Bei all dem erschließt sich mir deine Sicht nicht.

Ich bemerke viel Einerseits-Andererseits, ohne dass du zum Punkt kommst. Deine Organisation hat offenbar wider besseres Wissen die SU „immer verteidigt“, aber heute, eine Generation nach der Niederlage, darf sie endlich mit der „richtigen“ Analyse herausrücken und die „Wahrheit“ über Stalins Zeit sagen.

Die Wahrheit sieht für dich so aus, dass die 70 Jahre Realsozialismus im Wesentlichen eine Zeit des Schreckens war, in der die Arbeiterklasse nicht mehr existierte, und die, die doch noch in den Fabriken arbeiteten, einer stumpfen Hammelherde glichen, die für fremde Interessen ausgebeutet und geopfert wurde. Auch hier fehlt mir die Eindeutigkeit: Wer hat die neue sowjetische Arbeiterklasse geschaffen, unterdrückt und ausgebeutet? War für dich „die stalinistische Bürokratie“ eine neue herrschende Klasse, wie es viele „Superrevolutionäre“ behaupteten?

Auf der einen Seite erkennst du an, dass die Aufgabe, „den Sozialismus aufzubauen“, unter den gegebenen Umständen eigentlich „ein Ding der Unmöglichkeit“ war, und man sich „am eigenen Schopf aus dem Sumpf“ ziehen musste. Dass das Ziehen an den eigenen Haaren weh tut, leuchtet ein.

Du legst dich mit deiner Kritik nicht wirklich fest, ob es richtig war, das Ding der Unmöglichkeit zu versuchen, und was man, sagen wir unter der Führung russischer Brandlers und Thalheimers, anders und besser hätte tun können, als Stalin es getan hat. Ich meine, es reicht nicht, verständlich zu machen, warum Stalin in der gegebenen Lage so gehandelt hat, wie er es tat. Man muss schon die Frage beantworten, ob man zu den 70 Jahren positiv oder ablehnend steht.

### **Fritz Dittmar, Diskussionsbeitrag „Das Gespenst“**

Ein Gespenst geht um in der Welt – das Gespenst Stalin. Alle Mächte der Welt haben sich zu einer heiligen Hetzjagd verbündet, der Papst und Trump, Merkel und Putin, Sozialdemokraten und deutsche Verfassungsschützer.

Wo ist die gemäßigt linke Partei, die nicht von ihren regierenden Gegnern als stalinistisch verschrien worden wäre, wo die linke Partei, die ihrer radikaleren linken Opposition nicht den brandmarkenden Vorwurf des Stalinismus entgegengeschleudert hätte?

Zweierlei geht aus dieser Tatsache hervor:

Stalins Andenken wird von allen alten Mächten weiterhin und zunehmend wieder als Bedrohung anerkannt.

Es ist hohe Zeit, dass konsequente Kommunisten ihre Sicht auf Stalin, seine Zeit und seine Verdienste vor der ganzen Welt offen darlegen und dem Gespenst des Stalinismus die wirkliche Rolle Stalins entgegenstellen.

Zu diesem Zweck sollten sich konsequente Kommunisten der verschiedensten Nationalitäten baldmöglichst versammeln und eine gemeinsame Würdigung und Aktualisierung von Stalins Werk und Lehre verbreiten